Mitteilungen unserer Leser

Ostern.

Wenn dunkle Sturmnacht dich
umtost
Und wird dein Herz beklommen,
Das eine sei dir Licht und Trost:
Ein Ostertag muß kommen.

Ein Ostertag voll Himmelsglut
Nach bitt'rem Tränenreigen,
Ein Tag, an dem die Sorge ruht
Und alle Stürme schweigen.

Ein Tag, der tausend Blüten
schenkt,
Duftselige Frühlingsgarben,
Und der die dumpfen Särge
sprengt,
Darin dein Glück begraben.

Nur still! — Schon hörst du
über's Feld
Die silbernen Glocken gehen.
Sie singen und klingen vom Hei-
land der Welt,
Von Leben und Auferstehen.

O Mensch, welch' gnadentiefe Lust,
Welch Jubelklang auf Erden!
Nun wird es auch in deiner Brust
Ein heilig Ostern werden.

Eingesandt von Andreas Kottas,
Denzil, Sask.

Einsendung von Zeitungsausschnitten

Manche schicken uns Artikel, die bereits in anderen Blättern erschienen sind und wünschen, daß solche auch im „Courier" veröffentlicht werden. Wir lehnen das in der Regel ab, weil der „Courier" uns zum Nachdrucken doch zu gut ist. Wer eine Korrespondenz einsenden will, möge sie selbst verfassen und sie zuerst an uns schicken. In der Redaktion werden viele fremden Zeitungen gelesen, so daß wir oft sofort merken, was eigenes Produkt unserer Abonnenten ist und was nicht.

Denzil, Sask., 30. März 1925. Werter Courier! In den letzten Tagen hatten wir starkes Tauwetter. Der Frühling wird nun bald das Regiment übernehmen. An Winterfeuchtigkeit wird es dies Jahr kaum fehlen, um daraus auf eine gute Ernte zu schließen. Doch an Gottes Segen ist schließlich alles gelegen. Die Farmer sind hier vollauf mit den Vorbereitungen für die Saatzeit beschäftigt. Die Zeit, um Bücher und Zeitungen zu lesen, wird nun täglich knapper. Hoffentlich werden jene Leser des Courier, die so peinlich sparsam mit dem Raum im „Courier" umgehen wollen, etwas mehr tolerant werden. Ich bin ein alter Leser des „Courier" und ein Shareholder der Western Print. Ass. und habe es noch niemals für nötig erachtet, der Leitung des „Courier" Vorschriften zu machen, wie es ein paar Leser tun oder wenigstens tun möchten. Ich gebe Herrn Gabriel Oster, Großwerder, Sask., vollständig recht, wenn er sagt, daß dies Sachen des Redakteurs sind, was in den Courier gehört und was nicht. Er kann und wird sich den gerechten Wünschen der Mehrheit seiner Leser anpassen. Ich für meinen Teil lese die Briefe aus Rußland, meiner lieben alten Heimat, sehr gerne.

Der „Courier" bringt ja auch Briefe von Deutschland, Polen, Ungarn, Rumänien u. s. w. Dagegen haben Joh. Kranz und J. M. Kopp nichts, auch ich nicht. Es ist sehr einseitig, zu verlangen, daß man allen Redefreiheit gewähre, während man einem, ganz ohne Grund, Schweigen auferlegen soll. Dies würde dem „Courier" nur schaden.

Ebenso habe ich auch ganz entschieden nichts dagegen, wenn im „Courier" Anzeigen von Geburten, Hochzeiten, Todes- und Unglücksfällen erscheinen. Dazu haben wir unsere Zeitung. Unsere Regierung in Ottawa gibt Tausende von Dollars aus, um die Bevölkerung möglichst schnell zu vermehren; warum sollen wir uns dann nicht besonders freuen, wenn wir mal einen Zuschuß gratis bekommen?

Ich hätte zum Schluß auch noch einen ganz bescheidenen Wunsch und der wäre: daß man mit Artikeln, wie sie von Herrn Johann Kranz, Foremost, Alta., eingeleitet wurden, mit dem Vorliegenden zum Abschluß käme. Wer noch etwas in dieser Beziehung zu bemerken hat, möge sich privatim an die Redaktion wenden. Nur von dort kann und soll die Entscheidung kommen; denn viele Köche versalzen den Brei.

Johannes Schächtel.

Tramping Lake, Sask., 31. März. — Werter Courier! Ich möchte auch mal dem Courier einige Zeilen mit auf die Reise geben. Doch halt! Auf dem gelben Zettel steht: Jan. 1925. Da helfen die paar Zeilen nicht viel. Denn wenn der achtflügelige Vogel nicht mit etwas anderem gefüttert wird, als mit Zeilen, dann, ja dann, glaube ich, würde ihm das Fliegen bald vergehen. Um dem vorzubeugen, schließe ich $2.50 für den „Courier" und $1.00 für den „Katholik" mit ein. Ich denke, das hilft ihm wieder auf ein Jahr.

Der Herr Winter scheint doch mal endlich nachzulassen, denn seit den letzten 5 Tagen hat die liebe Sonne ihm nur so den Schweiß ausgepreßt. Nur weiß man nicht, wie man jetzt sich fortbewegen soll. Zum Schlittenfahren ist kein Schnee, zum Autofahren zu viel Schmutz, zum Bootfahren nicht genug Wasser. So bleibt nur noch die freie Luft. Aber leider, leider. —

Am 16. dieses Monats hat in Tramping Lake eine Bierhaus-Wahl stattgefunden. Das Resultat war: 32 dafür und 2 dagegen. Somit ist beschlossen, daß Tramping Lake ein Bierhaus erhalten wird.

Am 13. April wird vom Theater-Club das Stück „Dein Sohn wird mein Rächer sein" und „Tante als Kinderwärterin" im Basement der Kirche zur Aufführung gelangen. Jedermann ist herzlich willkommen, da beide Stücke sehr interessant und sogar lehrreich sind.

Mit Gruß an den Leserkreis
J. S. Frison.

Macklin, Sask., 25. März. Sehr geehrte Redaktion! Da mein Abonnement abgelaufen ist, möchte ich es aufs neue bezahlen. Beiliegend $2.50 für die Zeit vom 1. April 1925 bis zum 1. April 1926. Wenn man die Zeitung lesen will, muß man sie auch bezahlen.

Es zeigt sich schon, daß es Frühjahr wird. Der Schnee fängt an zu tauen. Es ist auch Zeit, daß es mal anders wird. Wenn es noch lange so geblieben wäre, wie es war, wäre noch viel Vieh krepiert. Die Leute haben schon alle Mangel an Futter und manche haben schon gar keines mehr. Aber ich denke, vor Ostern wird man heuer nicht mehr säen können. Das Fest wird vielleicht sogar weiß werden. Mit dem Gesundheitszustand steht es gerade nicht gut. Alle Leute sind etwas krank. Sie haben meistens Husten und Schnupfen. Das hat man gewöhnlich alle Frühjahr zu bestehen.

Zum Schluß grüße ich den Courier und alle Leser und verbleibe,
Achtungsvoll,
Emanuel Stang.

Edenwold, 29. März 1925. Geehrter Courier! Nun bin ich wieder gezwungen zur Feder zu greifen, um dem „Courier" die Spalten füllen zu helfen. Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend; Kälte und Schnee hatten wir diesen Winter genug, sodaß man viel Brennmaterial brauchte, um das Zimmer warm zu halten. Hoffentlich hat bald alles ein Ende. Der Frühling hat uns schon begrüßt, den wir gerne sehen und der uns mehr Freude für die Zukunft bringt. Der Schnee schmilzt, die Wege sind bald unpassierbar, sodaß man bald nicht ein und aus kann. Die Geschäfte werden langsam lebhafter. Herr Franz Krob hat hier in Edenwold eine Schmiedewerkstatt aufgemacht. Er gedenkt gute Arbeit zu liefern und wünscht bald eine gute Kundschaft die ihn unterstützen soll. Arbeit wird garantiert. Herr Johann Gritz, der hier ein Schuhmachergeschäft betrieben hatte, hat sein Haus verrentet und wird am 1. April nach Melville übersiedeln, wo er in Zukunft ein großes Schuhgeschäft betreiben wird. Wünsche guten Erfolg. Herr Ludwig Reichel hat ein Wohnhaus, das alte Schulgebäude, für den Preis von 600 Dollar gekauft und wird bald einziehen. — Wünsche viel Glück im neuen Heim. Edenwold ist in stetem Wachsen begriffen. In Zukunft soll ein Eisrink errichtet werden, der 5000 Dollar kosten soll. Auch unsere Pentikostel gedenken bald eine Kirche zu bauen.

Wir stehen jetzt in der Passionszeit zur Erinnerung daran, wie unser Herr Jesus Christus gelitten hat und gemartert wurde und durch sein Leiden und Sterben uns von dem ewigen Tode erlöst hat, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen sondern das ewige Leben haben. Nun werden wir bald den Todestag, den heiligen Charfreitag, in stiller Weise feiern und am dritten Tage dem Auferstehungsmorgen entgegensehen, an dem unser Herr und Heiland Jesus Christus über Tod, Hölle und Grab mit dem zerrissenen Schuldbrief in der Hand am Ostermorgen als Siegesfürst auferstanden ist. Darum freue dich, o Christenheit! Dein Jesus lebt, mit ihm auch ich. Tod, wo sind nun deine Schrecken; Hölle, wo ist dein Sieg? Zum Schluß wünsche ich dem Zeitungspersonal mit herzlichem Gruß und allen Courierlesern glückliche Osterfeiertage! Gruß an Pastor A. Schlange in Hubbard, Sask. Gruß an Ludwig Hartmann, Pastor in Melville.

Peter Wolf.

Neues aus Rußland.

Ich schreibe „Neues", gewiß aber nicht für alle Leser, da manche ja in regem direktem Briefwechsel mit ihren Bekannten und Freunden in Rußland stehen. Ich glaube aber, da ich gewöhnlich meine Berichte mehreren aus verschiedenen Dörfern einlaufenden Briefen entnehme, so gibts für Interessenten doch immer „neues" und die Zahl der für Nachrichten aus den deutschen Dörfern Rußlands schwärmenden und begierig Lesenden ist unter den Abonnenten nicht gering. Soweit ich mich erinnern kann, wurden unlängst ein oder zwei Korrespondenzen veröffentlicht, in denen gegen private Nachrichten in der Zeitung Widerspruch erhoben wird. Dem stimme ich bei, insofern es sich in solchen Berichten um Hetzerei und Lügen gegen einzelne Personen handelt. Andererseits aber ist es immer erfreulich, etwas von da und dort zu hören, auch wenn noch ein oder mehrere bekannte Namen aus dem betreffenden Ort genannt werden. Ja nach meinem Dafürhalten erhöht das noch die Bedeutung der Nachricht. Oftmals liest man: es grüßt, oder ein Gruß von dem und dem. Anscheinend ganz überflüssig und nur für den, an den es gerichtet ist, von Bedeutung, aber nein. Wie oft glaubte man, daß der Genannte schon nicht mehr, und zwar längst schon, nicht mehr unter den Lebenden sei und umgekehrt. Mit Freude hört man da plötzlich von einem solchen noch Lebenden und gibt sich alsdann Erinnerungen hin an früher zusammen Erlebtes. Oder ist eine Nachricht von einem guten Bekannten oder Freund, den man noch munter und gesund in seinem früheren Heim glaubte, der in Wirklichkeit aber schon längst verwest ist, was ja trauernd auf manchen wirkt, nicht wissenswert? Gewiß! Und da jeder viele Bekannte hat, so lesen es auch viele gern. Ist mir aber ein Ort oder sind mir besonders die Namen unbekannt, so lese ich's nur so oberflächlich schnell und obendrein behalte ich mir noch vor, manches gar nicht zu lesen, so ähnlich wie die meisten die Marktberichte.

Vor mehreren Monaten schrieb ich nach Straßburg, Südrußland, an Herrn Michael Senger. Unter anderem deutete ich ihm an, daß bei festem Willen und Fleiß, natürlich auch mit Segen von oben, er hier in Canada auf gute Existenz hoffen könne, besonders da er mehrere erwachsene, starke und brave Buben habe. Nach längerem Zögern und aussichtslosem Hoffen auf Besserung der Verhältnisse in Rußland entschloß er sich auszuwandern und wandte sich an mich, um ihm mit Rat und Tat beizustehen. Seine Mittel erlauben es ihm, auf eigene Kosten nach Canada zu kommen, doch brauche er eine Einreiseerlaubnis und da ich selbst noch nicht so lange eine solche gebraucht habe, möge ich auf kürzestem Wege eine solche für ihn besorgen, indem er Herrn Anton Weninger in Allan, Sask., und Herrn Josef Sander in Compeer, Alta., um nötige Unterschriften und Verpflichtungen bittet. Herr Sander setzte sich sofort in persönlichen Briefwechsel mit Herrn Senger und verspricht, alles zu tun, was von ihm abhängt. Gleichzeitig berichtet Herr Senger, daß die Kinder des verstorbenen Josef Schule aus Mannheim, Rosina und Eva, die jetzt in Kandel sind, sehr inständig ihren Onkel Reinecke und Nikolaus Schmidt in Unity bitten, sie doch bald von der Qual zu befreien und herüberkommen zu lassen.

Aus Selz berichtet Herr Klemens Keller, daß er seine Angst vor dem Schuldenmachen mit Gewalt bezwingen mußte und 400 Rubel lieh, um zwei Pferde zu kaufen. Er hoffte dadurch mit seinen zum Teil erwachsenen Kindern so viel zu verdienen, daß die Schuld zurückgezahlt werden kann. Aber die schlechte Ernte vereitelte diesen Plan und der größte Teil dieser Schuld ist und bleibt unbezahlt, obwohl er obendrein schon den ganzen Winter über in der Schmiede fleißig den Hammer schwingt. Die Landessteuer beträgt für ihn 76 Rubel, früher zahlte der stärkste Landbesitzer höchstens 63—65 Rubel und jetzt ein Handwerker, der noch eine vielköpfige Kinderschaar zu ernähren hat. Bei all dem nicht mal Brot, sondern meistens nur Welschkorn. „Wie gerne würde ich und noch viele, viele Ihrem Beispiele folgen und über's Wasser setzen! Das Jahr 1925 verspricht auch nichts erfreuliches, denn es ist noch kein Schnee oder Regen gefallen. Bitte vom Inhalte meines Schreibens meine Schwager in Kenntnis zu setzen. Ich bekam von ihnen 70 Dollar und lange zuvor einen Brief und auf all mein Schreiben kein Zeichen mehr. Sie wohnen: Rufus Nollep, St. Paul, Minn., Johannes Holzer in Strasburg, N. Dakota, und Michael Ganenski in Seeland, N. Dak. Im neugegründeten Bromkredit, Kreditanstalt, sind die Herren Johannes Ulrich und Josef von Michael Tomas, frühere praktische Buchhalter, angestellt." — Eine weitere Nachricht, die schon etwas veraltet ist, könnte, den feindlich Gesinnten gegen Rußland wiederum Bauchgrimmen verursachen, aber ein Glas entrahmte kalte Sauermilch mit Schnupftabak bringt Erleichterung und aufschieben muß es werden, da auch die neuesten Nachrichten über manch solche und ähnliche Fälle berichten und von den einzelnen Geschehnissen kann man sich leicht ein ganzes Bild der Lage vorstellen und das möchte und sollte man doch wissen. Ich gebe den Wortlaut: „Am 14. Januar hat sich in Kandel ein trauriger Fall ereignet. Abends 8 Uhr wurde Valentin Rotbecker, Bruder von Franz, der in Selz wohnt, in seiner Stube erschossen. Der Grund ist bis jetzt noch nicht bekannt. Die Mörder haben kein Geld oder sonst was verlangt, sind einfach ins Haus, haben ihn erschossen, und sind dann verschwunden. Solche Morde kommen in letzter Zeit öfter vor."

Herr Martin Streifel aus Straßburg schreibt: „Ich diene im Kooperativ (ein Handelsgeschäft im Gebäude des früheren Konsumvereins) als Buchhalter, bekomme 30 Rubel monatlich — nicht zum Leben oder Sterben. Die Geschäfte der Kooperative sind schwach, sehr schwach, dank der Mißernte von 1924. Unsere Bauern meinen, daß wir auch dieses Jahr eine schlechte Ernte haben werden, denn der ganze Winter ging, ohne jedwelche Feuchtigkeit vorüber. Jetzt, wie oft im März, starke Winde, Staub, trocken, doch geht's den Leuten im allgemeinen etwas besser als früher. Wir haben seit dem 1. Febr. einen deutschen Rayon (Wolost) mit dem Sitz in Selz. Der amtliche Schriftwechsel ist deutsch. Die Genossen im Rayon sind alle Deutsche. Vorsitzender ist Rochus Tomas aus Selz. Ungefähr ein Monat her kommt der „Staats-Anzeiger" in etlichen Exemplaren regelmäßig in Straßburg an. Man liest so manchen Artikel, wenn man es so heißen darf (!), von manchem Bekannten amüsiert oder ärgert sich daran; sich etwas Ganzes vorstellen, kann man nicht, das behalten sich die Amerikaner und der Redakteur vom „Staats-Anzeiger" vor. Das alte „Käsblatt!" Habt ihr nichts Besseres? (Bielleicht findet Herr Streifel am „Courier" mehr Gefallen. D. Red.) Im Spätjahr habe ich von jemanden, dessen werten Namen man mir vorenthalten hat, 10 Dollar bekommen. Kannst Du mir nicht sagen, wer der Spender, mein Wohltäter ist? Gerne möchte ich in direkten Briefwechsel mit dieser Person treten, um meinen Dank auszusprechen. — Höre und staune: Anton Schneider hat sich verheiratet mit der Tochter des Balthasar Schumacher, Barbara! Ich war Ehrenvater! Die Tochter Jacob Aberles hat sich verheiratet mit Paul Bartsch, Sohn des verstorbenen Josef Bartsch. Es gibt viel Neues, das zu schreiben man keine Lust hat. — In der Schule wird nicht mehr die russische, sondern die ukrainische Sprache gelehrt. Man kämpft mit dem Analphabetentum, aber unsere Schulen sind derart gestellt, daß das Nichtlesenkönnen darin großgezogen wird. — Wie Du weißt, wird ja in den letzten Jahren sehr viel Tabak im Kutschurgan überall gepflanzt, aber die Geschäfte damit sind sehr schwach, was ich dem Wunsche meines Sohnes Leo gemäß Dir zu melden habe. Mein Bruder Josef arbeitet immer noch in der Dorfsowjet. Erfreuliches kann ich aus unserer Familie mitteilen, daß wir ein frisches angekommenes, gesundes Mädel mehr beherbergen; das ist No. 8. Leider aber ist meine Frau schwer leidend an Gallensteinen. Hoffnung setzen wir noch auf den tüchtigen Chirurgen in Selz, dem es vielleicht gelingt, der Rosa auf operativem Wege zu helfen."

Eustachius Wolf.
Tramping Lake, Sask.,
31. März 1925.

Herr Jakob Letz in Brücker, Alta., schickt uns einen Brief von Israel Ruff in Gorisshafar, Eupatoria, in der Krim. Dieser teilt mit, daß die Lage bei ihnen nach sehr traurig ist, und er bittet darum, seine Freunde Friedrich und Jakob Ruff, die Söhne von Johann Ruff aus Bessarabien, zu suchen. Sie sollen in Amerika sein. Ferner fragt Herr Israel Ruff nach Wilhelm Schneider, Joh. Zill und Andreas Zimm. Sie sind Bekannte von seiner Frau Friederike Ruff, geborene Walmann, Tochter des Gottlieb Wallmann. Die Genannten sollen ihm schreiben und ihm in der Not helfen. Er sendet seine Grüße an alle Bekannten und Verwandten, Peter Mutter, Andreas Kremer, Adam Dalz, Rud. Schwalm und seine Frau. Seine Adresse ist Israel Ruff, Eupatoria, Wolost Adm. Dorf Gorisshafar.

* * *

Herr Anton Pflüger, Allan, Sask., erhielt einen Brief von Katharina Scherer, Frau von Vetter Georg Scherer, in Kandel, Südrußland. Sie grüßt alle ihre Bekannten und Verwandten und bittet um Hilfe. Vetter Georg ist gestorben. Sie ist jetzt bei ihrem Sohn, der sein Brot nur für sich allein hat und viel Unglück hatte. Die Ernte war schwach, sodaß die Leute das Brot kaufen müssen. Seit drei Jahren haben sie keinen Tropfen Milch mehr gehabt. Wenig fehlt es an Schuhen und Kleidern. Frau Scherer möchte, wenn jedes von ihren Bekannten nur zwei oder drei Dollars geben würde, wäre ihnen viel getan. Sie möchte, diese Bitte auch an den Vetter Johannes und an die Base Barbara und ihre Kinder senden. Schnee und Regen gab es den ganzen Winter über nicht, sodaß man ein schlechtes Jahr befürchtet. Dann seien alle verloren. Adresse: Odessa Gubernia [illegible] Kutschurgan [illegible] Selz [illegible], Michael G. Scherer.

* * *

Herr Gottlieb Mauser in [illegible], Sask., bekam kürzlich von David und Elisa Hartmann in [illegible] an der [illegible] Wolga einen Brief, der ihn auch an die Familie Holzer richtet, deren Adresse ihm unbekannt ist, und die er trotz aller Bemühungen nicht ausfindig machen konnte. In der Familie von David Hartmann sind große Veränderungen eingetreten. Sie hat im vorigen Jahre mit ihrem Bruder Karl geteilt und wohnt auf ihrem Land an der [illegible]. Die Familie besteht aus: [illegible], Schwager David, [illegible], Tochter, Sohn David, 29 Jahre alt, seiner Frau und einer Tochter von 17 Jahren. Die andere Tochter Amalia hat 1921 nach [illegible] geheiratet und hat eine Tochter. Mit Nahrung und Kleidung steht es nicht gut. Die Ernte im letzten Jahre war wieder sehr knapp, sodaß sie an Hungersnot nagen. Die Hauptspeise ist Kartoffel, Kartoffel und wieder Kartoffel. Nur die Allerärmsten und einige Waisenkinder bekommen eine kleine Unterstützung von Amerika. Auch manche andere erhalten von ihren Freunden in Amerika Geld und Pakete. Die Familie Hartmann möchte immer genaue Nachricht über die Verhältnisse in Amerika haben.

* * *

Herr John Heffner in Compeer, Alta., erhielt einen Brief von Magdalena Gebel, Frau des Johannes Gebel (Schlampus). Sie hat nicht seit Jahren Brief von ihrem Mann seit Jahren bekommen, hat aber von Leuten in Nordamerika erfahren, daß er nach Canada ausgewandert ist. Eine Adresse hat sie nicht von ihm und weiß daher nicht wo ihn. Sie befindet sich jetzt mit ihren zwei Kindern in der Ukraine, nämlich in Krim, Kodalen.

* * *

Herr Paul Weinberger in Leipzig, Sask., übergab uns einen Brief von Joseph Weinberger in Rastadt, Südrußland. Er wünscht mehr Nachricht von Amerika und fragt nach Anton, Georg, Michael und Peter Dill und ihrer alten Mutter Eva, die ebenfalls schreiben sollen. Er grüßt seinen alten Nachbarn Simeon Schmidt und dessen Frau und Kinder, sowie seinen Schwager Mathias Fuchs und seine Kinder. Der Winter war trocken, ohne Schnee, schön und warm. Steuern müssen genug bezahlt werden, obwohl es schon viele Familien ohne Brot gibt. Die Bezirksverwaltung ist für alle deutschen Kolonien nach Landau übertragen worden.

* * *

Herr Anton Millius in Odessa, Sask., bekam einen Brief von Katharina Zeiler in Marienthal. Sie teilt mit, daß ihr Mann Emmeran schon seit einem Jahr und vier Monaten tot ist und sie nun allein mit 6 Kindern dasteht, von denen erst zwei schaffen können. Die Armut der Familie ist sehr groß, es fehlt an Brot und Kleidung. Ihr Mann Emmeran war mit seinem Schwager Haug in die Stadt gefahren. Auf dem Heimweg wurde er von Räubern überfallen, die das Fuhrwerk wegnahmen und dem Manne zwei Schüsse beibrachten, einen durch den Leib und einen durch den Mund. Die Kugel ist im Halse stecken geblieben. Er wurde in das Spital in die Stadt gebracht und hat noch einen Monat und 12 Tage gelebt. Nun kommt die Saatzeit, aber die Frau hat keine Saat und kein Brot. Leopold Herbach ist auf einem Chutor. Die Marianna Bühel hat sich weit fort verheiratet. Auch Frau Elisabeth Zeiler hat einen Zettel beigefügt, auf dem sie ihre Not schildert und um Hilfe bittet. Sie schreibt, daß Felix, Emmeran und Maria gestorben sind. Die Krankheit, an der sie leidet, ist der Hunger. Ein weiterer Brief liegt bei von Anton Reimer, der von der Landverteilung schreibt, auf den Kopf 1½ Dessjatinen. Zur Auswanderung können sie sich trotz der großen Armut nicht entschließen. — Herr Anton Millius ersucht auf diesem Wege auch Herrn Benedikt Reiner in Prelate, sowie Herrn Philipp und Peter Maier in St. Peter Kronau, sie möchten bei der Unterstützung der notleidenden Verwandten mithelfen. Herr Anton Millius hat selbst schon viel für sie getan.

Ein wirklicher Lebensretter. „Viele Jahre lang litt ich an Seitenschmerzen und konnte keine Abhilfe finden," schreibt Frau L. Conrad von Newark, N. J. „Die Aerzte sagten mir, ich müsse mich einer Operation unterziehen, um gesund zu werden, aber ich fürchtete mich davor. Dann begann ich Forni's Alpenkräuter zu gebrauchen. Dies Heilmittel erwies sich als ein wirklicher Lebensretter. Die Schmerzen verschwanden allmählich, bis ich mich vollständig wohl fühlte." Das Kräuterpräparat ist ein konstitutionelles Heilmittel; es reguliert die Organe, stärkt das Nervensystem und macht reiches, rotes, reines Blut. Es wird nicht an Apotheker geliefert, sondern durch Lokalagenten verkauft. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. — Zollfrei geliefert in Canada.

Die überseeische Auswanderung aus Deutsch-Oesterreich im Jahre 1924.

Die Auswanderungs-Bewegung Deutsch-Oesterreichs hat im verflossenen Jahre, nach dem Bericht des Wanderungsamtes Wien, gegenüber den vorhergehenden Nachkriegsjahren rapide abgenommen. Während im Jahre 1922 10679 und 1923 sogar 15,197 Oesterreicher ihre Heimat verließen, um nach den überseeischen Ländern auszureisen, betrug die Zahl der Auswanderer nach Uebersee im verflossenen Jahre nur 2650. Von diesen stammten aus Wien 816, aus dem Burgenland 523, aus der Steiermark 478, aus Niederösterreich 296, aus Oberösterreich 138, aus Kärnten 122, aus Tirol 101, aus Voralberg 141 und aus Salzburg 35. Die meisten Auswanderer gehörten den land- und forstwirtschaftlichen Berufen an, und zwar 382. Es folgen dann in weiten Abständen das kaufmännische Personal mit 159, Angehörige der Maschinenindustrie mit 150 und das Haushaltungspersonal mit 149 Personen. Die Hauptzielländer waren die Vereinigten Staaten mit 810, Brasilien mit 780 und Argentinien mit 631 Auswanderern.

Vor der Geburt meines Kindes

Sehr erleichtert durch Einnehmen von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound.

Harrowsmith, Ont. — „Ich nahm diese Arznei vor der Geburt meines Kindes und muß sagen, daß es mir viel geholfen hat, denn ich war sehr schwach. Ich war immer sehr müde und hatte manchmal Schwindelanfälle. Meine Nerven quälten mich so, daß ich bei Tag und Nacht nicht schlafen konnte. Eine Freundin verriet mir Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und wurde mir nach dem Gebrauch von etlichen Flaschen sehr geholfen. Ich empfehle es allen Frauen. Ich tue alles, um diese gute Medizin zu verbreiten. Das kleine Büchlein das Sie mir schickten zeige ich allen. Sie dürfen meinen Namen gebrauchen, wenn dadurch anderen Frauen geholfen werden kann." Frau Harvey Milligan, Harrowsmith, Ontario.

Es ist merkwürdig, wieviel derartigen Krankheiten vorkommen. Viele Frauen sind in dieser Periode sehr schwach und ist es von großer Wichtigkeit, daß Mutter und Kind gekräftigt werden.

Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound ist ein ausgezeichnetes Tonikum für Mütter. Es ist aus Wurzeln und Kräutern hergestellt und enthält keine schädlichen Drogen. Es ist unschädlich für Frauen mit Säuglingen.

Geschlechtsanzeiger und Eierprüfer

1. Männliches Ei. Schwingungen wie beim Uhrpendel; — **2. Unbefruchtetes Ei.** Keine Schwingungen; — **3. Weibliches Ei.** Kreisschwingungen.

1 2 3

Der Eierprüfer dient zum Feststellen des Geschlechtes des Eierkeimes vor dem Ausbrüten. Zu diesem Zweck legt man ein Ei auf den Tisch, ergreift das obere Ende des Bindfadens zwischen Daumen und Zeigefinger, den Ellbogen auf dem Tisch ruhend, und läßt das untere Ende ungefähr ¼ Zoll über demselben frei hängen. Nach ungefähr einer halben Minute wird das gewichtartige Ende bei einem männlichen Ei in gerader Linie, bei einem weiblichen kreisförmig schwingen. Sollte das Ei jedoch ohne Keim sein, werden keinerlei Schwingungen eintreten. Vergleiche obenstehende Abbildung.

Um sich über die Richtigkeit dieser Angaben zu vergewissern, lege man anstatt des Eies, seine Hand auf den Tisch und halte den Pendel in obenangegebener Entfernung darüber. Die Anzeichen werden je nach Geschlecht des Prüfenden dieselben sein.

Diese einfache Erfindung sollte in jedem Hause gebraucht werden, da unbefruchtete Eier sich viel länger aufbewahren als befruchtete. Preis portofrei per Stück nur $1.00

Kann per Post bestellt werden von

WESTERN-CANADA IMPORTING CO.

Room 10, Maple Leaf Block, Regina. J. J. Bergl, Manager.

Warum operieren?

wegen Blinddarmentzündung, Gallensteine, Magen- oder Leberleiden, wenn **„Hepatola"** die Arbeit verrichtet ohne Schmerzen, ohne Lebensgefahr und ohne Zeitverlust. Enthält kein Gift. Nicht in Apotheken zu haben.

Mrs. Geo. S. Almas
Einzige Herstellerin
230—4th Ave. S. Phone 4855
Saskatoon.
Preis $6.50. Porto 25c extra.

Gesunde, glückliche Kinder

und Erwachsene findet man in den Familien wo

Forni's

Alpenkräuter

das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, hüben und drüben, findet man es im Medizinschrank.

Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbesorgt den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.

Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. **Chicago, Ill.**

Forni's Alpenkräuter, Heilöl und Uterine in Regina zu haben bei der **Deutschen Buchhandlung**, 1708 Rose Street.

Eine Flasche Alpenkräuter $1.50; portofrei zugeschickt für $1.75. Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal bezahlen wir selbst die Versandkosten.

Uterine $1.35, mit Post $1.50. Heilöl 60 Cents, mit Post 65 Cents.

Eine goldene Uhr

14 Karat, wert $75.00, als

freie Prämie

Deutsche Ware angekommen:

Rasiermesser	$1.75
Rasierapparate mit je 3 Klingen	$1.00
Echte Brier Pfeifen von 20c bis	$1.00
Zigarettenspitzen	5 bis 10c
Wundenpflaster, 50 Blätter für	25c

Wer für $3.50 von dieser Ware einkauft, bekommt ein Ticket. Wenn 500 solche Tickets vergeben sind, wird diese Goldene, dreideckelige Herrenuhr, No. 224451, dem Glücklichen als Prämie überreicht. Die Aufsicht führt Notar Abraham Klassen, Hague, Sask., woselbst die Uhr zu sehen ist. Kauft noch heute für $3.50 damit Ihr Name auf die Prämienliste kommt — denn aus 500 bekommt der Glückliche die Uhr. Postsendungen müssen extra 15c beigelegt werden.

Man schreibe an:

Friedrich Bier,

Hague, Sask.

Schiffskarten

J. G. Kimmel, General Passenger Agent,

über 20 Jahre am Platz
United American Lines,
Hamburg Amerika Linie,

unübertrefflicher Dienst für Reisende und Einwanderer von und nach Europa. Neueste und moderne Schnelldampfer; direkte Verbindung von Hamburg nach Canada und New York. Alle weitere Auskunft frei. Man adressiere

J. G. Kimmel,
656 Main Str., Winnipeg, Man.,
in Firma **Kimmel & Gordon.**

Die Dampfer der „Canadian Pacific"

Wenn Sie Ihre Familie oder Verwandte nach Canada kommen lassen, dann benützen Sie nur die große und wohlbekannte canadische Dampfschiffslinie

Die Canadian Pacific

Unsere große, schnelle Dampfer segeln jede paar Tage zwischen Europa und Canada.

Billige Raten — Separate Kabinen für jede paar Passagiere — **Beste Verpflegung** der Passagiere vom Anfang bis zum Ende der Reise.

Gute Verbindung der Züge mit unseren Schiffen — kein Aufenthalt — keine Hotelrechnungen.

Wir haben unsere eigenen Büros in allen größeren Städten Europas einschließlich **Hamburg, Bremen, Danzig, Warschau, Libau, Moskau, Kiev, Wien** und **Prag**.

Wir liefern umsonst alle Formulare die in Verbindung mit der Einwanderung aus Europa benötigt sind u. sind behilflich beim Erlangen der Einreiseerlaubnis.

Unsere Ueberseebüros sind den Passagieren behilflich beim Erlangen der Pässe und Visas die benötigt sind bei der Durchreise durch andere Länder.

Wir sind behilflich bei Erlangen der britischen oder deutschen Pässe, wenn jemand nach drüben zu reisen gedenkt.

Um volle Auskunft über Raten und Dokumente frage beim nächsten Agenten an, oder schreibe in deutscher Sprache an

W. C. CASEY, General Agent

364 Main Str. Winnipeg, Man.